

HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

HDM in Concert

DER
ZAUBER DES
FLAMENCO

14.4.24

20.00 UHR

GROSSER SAAL

HAUS DER MUSIK

INNSBRUCK

www.haus-der-musik-innsbruck.at

HDM IN CONCERT: DER ZAUBER DES FLAMENCO

**MUSIK AUS SPANIEN MIT BENJAMIN SCHMID
UND FLAMENCOTANZ**

SONNTAG / 14.4.24 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Mitwirkende

Flamencotanz Fuensanta La Moneta

Percussion Agustín Diassera

Stuttgarter Kammerorchester

Violine & Leitung Benjamin Schmid

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



**CON SPIRITO – DER PODCAST DES
HAUSES DER MUSIK INNSBRUCK**

Programm

Präludium – Bulería: Percussion

**DOMENICO SCARLATTI (1685 – 1757) /
MAURICIO SOTELO (*1961)**

Sonata in F-Dur K107 / Sonata in f-Moll K184

Interludio I – Soleá:

La Moneta und Percussion

**DOMENICO SCARLATTI /
MAURICIO SOTELO**

Sonata in g-Moll K450

Interludio II – Alegrías:

La Moneta und Percussion

**DOMENICO SCARLATTI /
MAURICIO SOTELO**

Sonata in b-Moll K87

Pause

**FRÉDÉRIC CHOPIN (1810 – 1849) /
MAURICIO SOTELO**

2 Präludien (Nr. 4 und Nr. 8)

für Violine und Streichorchester

MAURICIO SOTELO

Red Inner Light Sculpture für Violine,

Flamenco-Tänzerin, Flamenco-Percussion

und Streichorchester

Der Zauber des Flamenco

Die Volksmusik Andalusiens wird unter der Bezeichnung Flamenco zusammengefasst und gilt als berühmteste Folklore Spaniens. Die zündenden Tänze und Lieder des heißen Südens haben in allen erdenklichen Arrangements die Welt erobert, durchpulsen die spanische Kunstmusik und sind auch der Popkultur nicht fremd. Der Name könnte vom Vogel Flamingo kommen, wegen dessen Bewegungen, oder auch maurischen Ursprungs sein oder gar Flamen bedeuten, da man Immigranten in Spanien früher als solche bezeichnete, auch wenn sie mit Flandern nichts zu tun hatten. Flamenco besteht aus einer speziellen Art leidenschaftlichen Gesangs (cante), dem Spiel (toque) auf der Flamenco-Gitarre und

perkussiven Instrumenten sowie dem Tanz (balle), der eine eigene Ästhetik entwickelt hat. Die Wurzeln reichen bis in die Antike zurück.

Römische Autoren berichten über die «zuckenden Tänze» der keltischen Iberer, begleitet von Klappern, wohl Vorläufern der Kastagnetten. In der goldenen Zeit von «Al-Andalus» um 1000 kamen sicherlich maurische Einflüsse dazu, was Formen und Texte betrifft, doch auch die alte hebräische Musik und vor allem die der im 15. Jahrhundert eingewanderten Roma (Gitanos) haben deutliche Spuren hinterlassen. Der «cante jondo» (tief empfundener Gesang) ist ein Produkt der Vermischung von Roma-Musik mit der regionalen Tradition, ein Phänomen, das auch anderswo in Europa – am bekanntesten ist Ungarns «Zigeunermusik» – die schönsten musikalischen Früchte getragen hat. Gesang und Tanz folgen einem höchst komplexen Wechselspiel, das oft archaisch wirkt, aber sehr strengen Regeln folgt. Männer und Frauen

tanzen fast immer allein. Seit 2010 gehört der Flamenco zum immateriellen Weltkulturerbe.

Domenico Scarlatti, gleichen Jahrgangs wie Bach und Händel, Sohn des neapolitanischen Opernmaestros Alessandro Scarlatti, verbrachte den Großteil seines Lebens und Wirkens als Hofmusiker in Spanien und wurde zum Großmeister der barocken Cembalosonate. Für die Musik, die rund um die Residenzen auf den Straßen erklang, besonders in denen Sevillas, hatte er offene Ohren. So kommt es, dass in einer Reihe seiner Sonaten der Flamenco mehr als nur Spuren hinterlassen hat. Er war nicht der erste «seriöse» Komponist, der dies getan hat, sondern hatte iberische Vorläufer wie Antonio Cabezon. Natürlich übersetzte Scarlatti die rauen Klänge, Rhythmen und Melodien in ein kunstvolles kontrapunktisches System. Mitunter scheinen die uralten, aus dem frühen Christentum stammenden liturgischen

Tonarten durch, die es im Flamenco auch gibt. Doch im Prinzip geht es um mitreißende Rhythmik, die für damalige Ohren sehr folkloristisch geklungen haben mag. Es wird spannend sein, zu hören, wie der spanische Komponist Mauricio Sotelo eine kleine, feine Auswahl dieser Sonaten in ein neues harmonisches Gewand kleidet, in eines, welches der hoch spezialisierten, charismatischen Tänzerin «La Moneta» und dem Schlagzeuger Agustín Diassera passen muss. Zwischen den Sonaten läuft eine typische Flamenco-Darbietung mit einem Präludium und zwei Intermezzi ab. Was aber hat der französische Pole Chopin mit Flamenco zu tun? Die Quellen sagen: nichts. Lassen wir uns überraschen, was Mauricio Sotelo und der lustvoll Grenzen überschreitende Geiger Benjamin Schmid mit zwei Préludes in einer Version für Violine und Streichorchester vorhaben.

Mauricio Sotelo stammt aus Madrid, wo er wieder wohnt. Er studierte in Wien bei Francis Burt und bei Luigi Nono. Bei einem Traditionalisten also und bei einem der Köpfe der Avantgarde. Doch in keinem anderen Land Europas

spielt die musikalische und literarische Tradition bis heute eine so bestimmende Rolle wie in Spanien. Sotelo liebt den Flamenco, ja seine Musik «ist durchdrungen vom Geist, vom Rhythmus und sogar von der Melodie des Flamenco», wie der Dichter José Angel Valente in einem Porträt für den Verlag Universal Edition schrieb. Und Sotelo selbst dazu: «Die raue, unglaublich komplexe Klangqualität des Flamencogesanges erzählt für sich allein eine ganze Geschichte. Ich wollte immer Musik schreiben, wie die Flamenco-Sänger singen. Kunsterinnerung und mündliche Überlieferung sind für mich Schlüsselworte. Ich erkannte im Flamenco eine andere «Weltmusikanschauung» – ein Überschreiten der Notenschrift, ein direktes «In-die-Musik-Gehen». Doch wovon handelt Flamenco? «Hauptsächlich natürlich von Tod, Leiden, Liebe. Der Flamenco spricht immer vom Tod, hat aber keine Angst vor ihm, er steht ihm immer gegenüber. Es gibt aber auch eine unendliche Hoffnung. Es ist nicht heroisch, aber utopisch-melancholisch, bittersüß, Licht und Dunkel.» Dazu passt eine Spiritualität, die daran erinnert,

dass neben der spanischen Tradition, der Schönberg-Schule und Nono auch Anton Bruckner zu Sotelos Lieblingen in der Musikgeschichte zählt: «Die Unendlichkeit des Universums ist die Unendlichkeit Gottes. Dem Menschen kommt angesichts der extremen Unendlichkeit der Welten und der Sonnen die Begeisterung zu. Nur auf diese Weise kann er sich der Wahrnehmung des Göttlichen nähern. Und diese Wahrnehmung ist eine Reise, auf der unsere Führerin die Erinnerung ist.»

Sotelos «Red Inner Light Sculpture» für Violine und Streichorchester ist kein «normales» Violinkonzert, denn es verlangt als weitere Ausführende auch eine Flamenco-Tänzerin und einen Flamenco-Perkussionisten. Das Stück war ein Auftragswerk der Geigerin Patricia Kopatschinskaja, wurde 2012/13 komponiert und am 10. Juni 2016 in St. Paul/Minnesota in den USA von der Widmungsträgerin mit dem dortigen, sehr renommierten Kammerorchester uraufgeführt. Mit dabei war Agustín Diassera. Für den Komponisten ist das Werk «eine Art von internem Kartenspeicher,

der sich durch imaginäre, expressive Landschaften bewegt, basierend auf einigen der stärksten Formen des andalusischen Flamenco, wie Soleá, Bulería oder Tangos Flamenco.» Soleá bedeutet wortwörtlich Einsamkeit, dagegen steht die Bulería für Lebensfreude. Der Tango Flamenco ist längst eine der bedeutendsten Palos (Formen) der Kunstform geworden. Zumal der argentinische Tango und der andalusische Flamenco viele Wurzeln gemeinsam haben. Schon seit einiger Zeit experimentiert Sotelo in etlichen seiner Stücke mit performativem Charakter. So erzählte er 2011 in einem Interview mit Wolfgang Schauffler: «Die Tänzerinnen wissen, dass sie rhythmisch absolut präzise sind, ihre rhythmische Raffinesse, Präzision und Kraft sind unglaublich. Ich war sehr vorsichtig mit diesem Element, denn der Gedanke, dass sich ein Zuseher denkt «Aha, da kommt jemand aus Spanien» liegt sehr nahe. Aber ich muss sagen, dass es funktioniert hat, zumindest im Moment. Auch die Textur meiner Musik wurde dadurch wahrscheinlich noch lebendiger und interessanter.»
Gottfried Franz Kasparek

FUENSANTA LA MONETA

Fuensanta «La Moneta» stammt aus Granada und gehört zu den besten Flamencotänzerinnen der Welt. Die Hingabe zum Tanz und besonders ihr angeborenes Talent für den Flamenco entwickelten sich bereits in ihrer Kindheit. Schon sehr früh wurde sich *La Moneta* ihrer Bestimmung klar, nachdem sie einen Film über die spanische Flamencotänzerin, -sängerin und Schauspielerin Carmen Amaya gesehen hatte. In ihr erwachte ihr «duende» für Flamenco – ein Wort, das sich nur sehr schwer aus dem Spanischen übersetzen lässt, aber am ehesten als Magie, Geist oder Kraft verstanden werden kann. Im Alter von acht Jahren überzeugte Fuensanta ihre Mutter, sie an der Tanzakademie von Rosa Mari einzuschreiben. Kurze Zeit später wechselte sie in die Marquillas-Schule. Mit zwölf

Jahren begann *La Moneta* beim jährlichen Festival de las Cuevas de Sacromonte aufzutreten. Schnell wurde sie so berühmt, dass sie im Alter von 16 im spanischen Fernsehen bei einem Tanzwettbewerb auftrat. Ihre künstlerische Karriere wurde immer erfolgreicher, sodass im Jahr 2000 ihr erster Auftritt im berühmten Konzertsaal Suristan in Madrid folgte. Während all dieser Zeit unterzog sie sich einer geradezu beneidenswerten Ausbildung bei den Meistern des Flamenco, wie z. B. Javier Latorre, der ihr den Sinn für Choreographie beibrachte, Matilde Corral, die ihr den Arm- und Handtanz lehrte und ihren Vorbildern Carmen Amaya, Manuela Carrasco und Eva Yerbabuena. Ihre Hingabe, der Respekt vor der Tradition und das ständige Bestreben und die Leidenschaft für ihre Berufung machen sie heute zu einer der bedeutendsten Figuren des Flamenco in Granada. Diverse Eigenproduktionen, Kooperationen mit den bedeutendsten Künstlern des Flamenco und unzählige Auszeichnungen, der wichtigste davon der «El Taranto»-Award, den sie als erste weibliche Tänzerin überhaupt gewann, sind nur ein kleiner Auszug aus der Karriere der 33-jährigen Tänzerin. 2017 wurde Fuensanta *La Moneta* vom internationa-

len Flamenco-Magazin *Alma 100* als Flamencohoffnung ausgezeichnet. Heute bewegt sie sich zwischen der Bühne und ihrem Lehrauftrag am Laboratorio Coreográfico de Flamenco Urbano, einer Einrichtung, die sie in der Escuela de Danza y Flamenco de Granada ins Leben gerufen hat. Hier möchte *La Moneta* zukünftige Generationen für den Flamenco begeistern; ihr Fokus liegt dabei auf Talenten aus der Region Granada, die als Wiege für internationale Tanz- und Bühnenkünstler gilt. Seit 2011 arbeitet sie mit Mauricio Sotelo zusammen und nimmt an Tourneen und Uraufführungen verschiedener Werke des Komponisten teil. Im Laufe dieser Zeit ist *La Moneta* an der Seite Künstlern wie Agustín Diassera, Patricia Kopatchinskaja, Benjamin Schmid, Joan Enric Lluna, Juan Carlos Garvayo, Roberto Fabbriciani, Fernando Villanueva, El Trío Arbós, Quatuor Diotima, Stuttgarter Kammerorchester und dem Música Vitae Kammerorchester.

AGUSTÍN DIASSERA

Agustín Diassera stammt aus Huelva, begann schon in jungen Jahren mit dem Musizieren und spielte in mehreren

Gruppen seiner Stadt. Seine musikalische Unruhe veranlasste ihn, als Schlagzeuger verschiedene Klangfarben und Musikstile zu erforschen. Neben dem Schlagzeug studierte er auch Flöte und Harmonielehre bei Antonio Mesa. Kurz nach Abschluss seines Studiums erhielt er ein Stipendium für ein Studium am *Indian Institute of Art and Culture* in London bei Shiv Shankar.

Nach seiner Rückkehr nach Spanien im Jahr 2003 setzte er seine Karriere als Musiker fort und arbeitete mit Künstlern wie Joaquín Cortés, Manolo Sanlúcar, Dani de Moron, Arcángel, Rocío Marquez, Jose Antonio Rodríguez, Juan Carlos Romero, Enrique Heredia «Negri», Esperanza Fernández, Miguel Poveda, Pepe Roca, Matt Bianco, Trío Arbós, Mauricio Sotelo, Falete, Patricia Kopatchinskaja, Fuensanta La Moneta u. a.

Als Komponist arbeitete er an Projekten wie: *Metáfora* mit dem Orquesta Sinfónica de Córdoba, für das Ballet Flamenco de Andalucía, *Arquitectura de Sombras* für den Tänzer Rubén Olmo, *Catedral* für die Flamenco-Tänzerin Patricia Guerrero, *La Bella Otero* für das Ballet Nacional de España und *Frente al Silencio* für die Tänzerin Fuensanta La Moneta.





BENJAMIN SCHMID

Seit seinem Debut bei den Salzburger Festspielen als Solo-Partner von Sir Yehudi Menuhin im Jahre 1986 hat sich Benjamin Schmid mit seiner weltweiten, stets intensiven Konzerttätigkeit in etwa 3000 Live-Konzerten zu einem der wichtigsten Violinisten unserer Zeit entwickelt.

Der Sieg des Carl-Flesch-Wettbewerbs 1992 in London, bei dem er auch den Mozart-, den Beethoven- und den Publikumspreis zuerkannt bekam, brachte neben anderen Wettbewerbspreisen den internationalen Durchbruch für den aus Wien stammenden Geiger Benjamin Schmid.

Seither gastierte er auf den wichtigsten Bühnen der Welt mit namhaften Orchestern wie

den Wiener Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London u.a.

Seine brillante Technik, die Klarheit und Leidenschaft des Ausdrucks, sein solistisches Charisma, die außerordentliche Bandbreite des Repertoires und darüber hinaus seine improvisatorischen Fähigkeiten im Jazz machen ihn zu einem Geiger von einzigartigem Profil.

Von den über 60 CDs Benjamin Schmid wurden einige mit dem Opus Klassik Preis (mehrfach), mehrmals mit dem Deutschen Schallplattenpreis (als einziger Geiger in den Kategorien Klassik und Jazz) und dem Echo-Klassik-Preis ausgezeichnet.

Mehrere weltweit ausgestrahlte Dokumentarfilme über Benjamin Schmid komplettieren den außergewöhnlichen Rang des Geigers. Benjamin Schmid ist als einer der wichtigsten Geiger im Buch «Die Großen Geiger des 20. Jahrhunderts,» von Jean-Michel Molkou (Verlag Buchet-Chastel, 2014) porträtiert. Er konzertiert auf der «ex Vioti 1718»-Stradivarius Violine, die ihm die Österreichische Nationalbank zur Verfügung stellt, sowie auf einer modernen Geige aus dem Jahre 2015 von Wiltrud Fauler.

www.benjamin Schmid.com

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

Gegründet 1945, sieht sich das Stuttgarter Kammerorchester (SKO) heute als kulturelle Instanz in einer Doppelrolle. Gemeinsam mit dem Chefdirigenten Thomas Zehetmair und Jörg Widmann als künstlerischem Partner folgen die Musikerinnen und Musiker der Vision, die Tradition zu bewahren und gleichzeitig klangliche und programmatische Maßstäbe für die Zukunft zu setzen. Aus der Spannung zwischen diesen beiden Polen schöpft das SKO seine kreative Energie. Das reiche, die Jahrhunderte überspannende Repertoire vom Barock bis hin zu Kompositionsaufträgen umschließt auch lustvolle Genreüberschreitungen mit Jazz und elektronischer Musik in aufregenden Formaten und Projekten nah am Publikum. Diese Bandbreite macht das SKO zu einem der versiertesten Klangkörper der Musikwelt.

Etwa 90 Konzerte stehen jährlich auf dem Spielplan, darunter bis zu drei Interkontinentalreisen und Auftritte auf den großen Bühnen. Das Orchester präsentiert sich sowohl als «SKO pur» in seiner Stammbesetzung mit 17

Streichern als auch in großer Besetzung mit Meisterwerken aus Klassik und Romantik.

Auf dem sich ständig wandelnden Gebiet der Digitalisierung entdeckt das Stuttgarter Kammerorchester immer neue kreative Felder. Seit 2018 entstehen hier innovative Projekte mit Virtual und Augmented Reality, Künstlicher Intelligenz und Hologramm-Konzerten, die das klassische Fundament des Klangkörpers erweitern und dem Publikum neue künstlerische Erfahrungen bieten.

Angespornt vom Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit wurde das SKO 2022 das erste klimaneutrale Orchester Deutschlands. Zeitgleich erfolgte die Umstellung von Papiernoten auf Tablets, ebenfalls eine Premiere in der deutschen Orchesterlandschaft.

Das SKO leistet mit seinem preisgekrönten Education-Programm «SKOhr-Labor» für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft einen unverzichtbaren Beitrag zur Musikkultur der nachfolgenden Generationen.

Vorschau

KLAVIER & CO: PROKOFJEW KLAVIERSONATEN II

MITTWOCH / 17.4.24 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Klavier Olli Mustonen

40%
ERMÄSSIGUNG
für alle unter
27 Jahren

IMPRESSUM

Herausgeber Haus der Musik Innsbruck - Tiroler Landestheater & Orchester GmbH
Innsbruck *Direktor* Wolfgang Laubichler *Bildnachweise* Joss Rodríguez, Lienbacher
Druck RWF Frömelt-Hechenleitner Werbe GmbH, 6111 Volders

KONTAKT

Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck,
Universitätsstraße 1 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / info@hdm-innsbruck.at /
www.haus-der-musik-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE

Mo – Fr 10.00 – 19.00 Uhr / Sa 10.00 – 18.30 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen

Abweichende Öffnungszeiten möglich

Die Abendkasse öffnet 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

T +43 512 52074-4 / kassa@landestheater.at

Unsere Säle können auch gemietet werden.

Informationen unter www.haus-der-musik-innsbruck.at/vermietung



**INNS'
BRUCK**